



## Vor einer Steuerreform.

Die Auflösung des Reichstages hat neben vielen anderen dringlichen Aufgaben so auch die allerdringlichste, nämlich eine gründliche Finanz- und Steuerreform verlagert. Es gehört keine große Prophetengabe dazu, um vorauszusagen, daß auch nach den Neuwahlen wieder viele Wochen vergehen werden, bis der neue Reichstag arbeitsfähig sein wird. Dabei wird die Last, die unser Steuerreformkommissioner darstellt, immer härter und drückender empfunden. Der Protest, den der Landwirtschafts- und Gewerbetreibendenrat vor kurzem nicht so sehr gegen die Höhe als gegen die Unzahl von Steuern erhoben hat, wird auch von andern Wirtschaftszweigen unterschrieben. Nun hat der Reichsfinanzminister Dr. Luther die Finanzminister der Länder nach Berlin gebeten, um sich mit ihnen über die neue Steuerreform zu besprechen.

Schon aus einem rein äußerlichen Grunde werden wir um eine solche Finanzreform nicht herumkommen: Der Londoner Pakt hat bekanntlich eine Reihe finanzieller Bestimmungen getroffen, die nur durch Einführung neuer oder Reform schon bestehender Steuern erfüllt werden können. Bekanntlich sind besonders die indirekten Steuern, so die Alkohol- und die Tabaksteuer, der Kontrolle der Entente unterstellt und ihre Ertragnisse bilden einen wichtigen Posten in unseren finanziellen Leistungen der Entente gegenüber. Müssen also schon hierüber und zwar sehr bald die notwendigen Sonderbestimmungen getroffen werden, so wird man diese Gelegenheit auch wohl benutzen müssen, das steuerliche Klügelwerk der letzten Jahre endlich einmal durch ein System zu ersetzen, das vor allen Dingen unter den Gesichtspunkt des wirtschaftlich Möglichen gestellt wird. Der Reichsfinanzminister selbst hat vor ein paar Tagen betont, daß Steuern, die mehr als ein Drittel des Einkommens ergreifen, wirtschaftlich untragbar sind. Kurzzeitig ist aber weniger in der Höhe als der Belastung der Steuern unserer Wirtschaft eine weit höhere Last aufgelegt und es fragt sich bei einer ganzen Reihe von Steuern, ob sich ihre Einziehung überhaupt lohnt. Gerade diese Vielzahl ist es aber, die erstens ein gewaltiges Beamtenpersonal in Bewegung setzt und die zweitens es dem Bürger einfach unmöglich macht, eine Übersicht darüber zu gewinnen, was der Staat von ihm verlangt. Das Steuerreformsystem zu beherrschen ist geradezu zu einer Wissenschaft geworden und im Parlament hat ein wichtiger Kopf einmal gesagt, daß nur ein Mensch in Deutschland wirklich das deutsche Steuerreformsystem kenne, nämlich jener Ministerialdirektor, auf dessen Schreibtisch diese Steuergesetzentwürfe entstehen.

Neben der Vereinfachung des gesamten Steuerreformsystems wird wohl auch eine Abänderung des Einkommenssteuersystems erfolgen müssen. Bekanntlich ist es jetzt gerade umgekehrt wie früher: die Länder und die Kommunen sind die Kostgänger des Reiches geworden, weil ja seit 1919 das Reich die Einkommenssteuer mit Verschlag belegt hat. Trotzdem erhalten die Länder 90 Prozent der Einkünfte aus der Einkommenssteuer und führen dann ihrerseits wieder einen bestimmten Prozentsatz an die Gemeinden ab. Bei den großen Lasten, für die das Reich die Garantie übernommen hat, ist freilich auf eine Rückwärtsbewegung in dem Sinne kaum zu rechnen, daß die Länder wieder die Einkommenssteuer zugewiesen erhalten; denn diese Steuer ist die einträglichste. Dem Vernehmen nach soll aber das System dahin umgeändert werden, daß wie früher die Länder bezw. die Kommunen einen prozentualen Zuschlag zu der Einkommenssteuer erheben, um ihre finanziellen Bedürfnisse zu decken. Man begründet das mit der Tatsache, daß die generelle Überweisung eines bestimmten Prozentsatzes an die Gemeinden die Finanzlage dieser Gemeinden ganz unberücksichtigt lasse. Es ist z. B. eine Tatsache, daß es der Stadt Berlin in finanziell derartig glänzend geht, daß sie in der Lage ist, mit ihren überschüssigen Geldmitteln, nämlich Geld auszuliehen; andere Gemeinden hingegen können, um sich eines vulgären Ausdrucks zu bedienen, vor Schaden kaum aus den Augen gucken. Ein prozentualer Zuschlag zur Reichseinkommenssteuer würde diesen Umständen entgegenwirken. Auch sollen einzelne Steuern den Ländern wieder voll zugewiesen werden.

Im engsten Zusammenhang mit den Plänen einer Steuerreform steht die Stellung der Regierung zur Aufwertungsfrage. Mit der Auflösung des Reichstages ist auch die gesamte Arbeit des Aufwertungs- und Ausschusses hinsichtlich geworden, und es besteht daher die Absicht, wenigstens die schlimmsten sozialen Mängel zu beheben in der Aufwertungsfrage dadurch zu mildern, daß den Vorschlägen des Reichsfinanzministers entsprechend den Hilfsbedürftigsten unter den Kleinrentnern, soweit sie Inhaber von öffentlichen Anleihepapieren sind, in irgendeiner Form Unterstützung zu teil wird.

Man sieht an diesem kurzen Überblick, daß eine Fülle von Aufgaben steuerlicher Art und vor allem in dringlicher Form der Erfüllung harret.

## Die Zeppelinwerft nach Sevilla verlegt.

**Vier Riesenluftschiffe für Spanien.** Der Chef des spanischen Flugwesens gibt bekannt, daß perfekte Abmachungen mit der Zeppelin-Werft Friedrichshafen getroffen seien. Danach soll die gesamte Werft nach Sevilla verlegt werden und dort unter deutscher Leitung große Flugschiffe für den Luftverkehr zwischen Spanien und Argentinien erbauen.

Kommandant Herrera erklärte, daß zunächst vier Luftschiffe mit 130 000 Kubikmeter Inhalt gebaut werden sollen, jedes Schiff mit neun Motoren von 400 Pferdestärken ausgestattet. Aktionsradius ist 25 000 Kilometer. Die meteorologischen Beobachtungen und der Verlauf des Fluges von „J. N. 3“ sind maßgebend für das Zustandekommen der Abmachungen.

Die Gesellschaft in Sevilla ist mit 90 Millionen Peseten bereits gegründet. Das Unternehmen wurde unter das Protektorat des spanischen Königs gestellt. Der erste Flug Sevilla-Buenos Aires soll im Jahre 1927 anlässlich der hispano-amerikanischen Ausstellung stattfinden.

## Schweres Flugzeugunglück.

**Vier Personen getötet.** Ein deutsches Flugzeug, das von Marienburg nach Danzig unterwegs war, geriet unweit Danzig in eine außerordentlich schwere Windhose. Beim Versuch, sofort zu landen, wurde die Maschine zu Boden gedrückt

und zerstört. Die aus vier Personen bestehende Besatzung kam ums Leben. Das Flugzeug war eine A.-E.-G.-Maschine, wie sie seit Monaten auf der Marienburg-Danziger Strecke Verwendungs finden.

## Die Hochwasserkatastrophe im Westen.

**Höchster Wasserstand seit hundert Jahren.** Aus dem Gesamtgebiet des Stromkreises von Rhein, Mosel, Saale, Main, Lahne und Neckar liegen Meldungen vor, aus denen sich ergibt, daß das augenblickliche Hochwasser in seinem Umfang alle Befürchtungen übertraffen hat. Die bisherigen Feststellungen lassen erkennen, daß die Überschwemmungskatastrophe der größten gleichkommt, die sich in den letzten hundert Jahren ereignet hat. Einige Stadtviertel von Trier sind infolge der Wasserflut von den Einwohnern größtenteils geräumt. Seit Samstag ist der Verkehr auf der Privat-Rosetalbahn zwischen Trier und Bullay vollständig eingestellt. In den besonders niedrig gelegenen Orten haben die Fluten

**kleinere Häuser vollständig ausgepfählt.** Stellenweise sind die Weinhänge überflutet. Die großangelegte, seit einigen Monaten im Bau befindliche Grube bei Carden ist ernstlich gefährdet. Neuerdings rechnet man auch mit einer Sperrung der Eisenbahnstrecke Trier-Koblenz, da die Betriebssicherheit schon stark beeinträchtigt ist. Das Alarmwesen hat nach übereinstimmenden Nachrichten gut funktioniert. Zur Zeit ist noch nicht festzustellen, ob Menschen umgekommen sind.

**Die im Wasser schwimmenden Tierkadaver** lassen auf beträchtliche Tierverluste schließen. Der Pegel des Neckar zeigte 4,53 Meter. Das Wasser überflutet weithin das Vorland. Den Höchststand erreichte der Neckar in Heidelberg mit 4,71 Meter. Viele Orte des Odenwaldes haben unter den herabstürzenden Wassermassen schwer gelitten.

**die Bäche sind in reißende Ströme verwandelt,** sodaß in einigen Orten, wie Schönbrunn, viele Einwohner nicht in der Lage waren, die Häuser noch rechtzeitig zu verlassen. Bei Rölln ist der Rhein an sieben Stellen stark über seine Ufer getreten und überschwemmt weite Strecken. In Rölln, wo sonst der Rhein einen normalen Wasserstand von etwa 2 Metern zeigt, stand heute früh das Wasser auf 8,12 Meter. Die am Rhein gelegenen Straßen in Rölln stehen unter Wasser. Im Hafenviertel lagern in den Kellern und Lagerhäusern für Millionen von Mark Lebensmittel, die nicht rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten und nunmehr dem Verderben preisgegeben sind. Im neuen Kölner Hafen mußten alle Arbeiten infolge des Hochwassers eingestellt werden.

**Neues aus aller Welt** Noch 20 000 Minen in der Ostsee. In letzter Zeit haben Zerkow und in der Ostsee, im baltischen Meerbusen und vor Finnland die Schifffahrt gestört. Hierzu erläßt eine Kopenhagener Seeversicherungsgesellschaft, daß es sich um Tiefwasserminen handelt, deren Ankerketten jetzt verrotzt und daher durchgehoben sind. Zwischen den Ostseeminen und Bergen wurden während des Krieges allein 60 000 Minen gegen deutsche Unterseeboote ausgelegt, wovon 40 000 bisher ausgefischt sind. Die anderen 20 000 Minen werden jetzt allmählich an die Oberfläche und werden noch jahrelang die Schifffahrt unsicher machen.

**Fehlschlag eines Dynamitattentats.** Im Schacht des Wasserwerkes in Suhl (Thüringen) wurde zwischen den Hauptwasserleitungsröhren eine große Menge Sprengstoff entdeckt, die ausgereicht hätte, um das Wasserwerk in die Luft zu sprengen. Das Scheitern des Anschlages ist nur dem Versagen der Zündung zu danken.

**Wegen Lebensrettung begnadigt.** Zwei Strafgefangene des Kottbusser Zentralgefängnisses, die mit eigener Lebensgefahr einen Knaben vom Tode des Ertrinkens errettet haben, Ernst Flößl aus Königsberg i. Pr. und Fritz Michl aus Finsterwalde, sind auf Antrag des stellvertretenden Strafanwaltsdirektors, des Oberinspektors Schmidt, durch Erlass des Justizministeriums begnadigt worden.

**Ein Dampfer auf der Elbe gesunken.** Der Güterdampfer „Beser“ der Vereinigten Elbe-Schiffahrtsgesellschaft fuhr auf der Talsperre gegen den mittleren Pfeiler der Magdeburger Strombrücke und wurde sofort vom Strom mit einer derartigen Gewalt gegen die Raimauer gedrückt, daß er am Bug ein bedeutendes Leck erhielt und sank.

**Betrügerische Regieangestellte.** Auf dem Regiebahnhof Wischossheim haben zwei Angestellte der Regie Unterschlagungen in Höhe von insgesamt 150 000 Reichsmark begangen. Sie sind in das unbesetzte Gebiet geflüchtet. Einer von ihnen konnte auf dem Frankfurter Bahnhof verhaftet werden.

**Selbstmord wegen eines Scherzgedichtes.** Der achtzehnjährige Sohn Thomas des Wiener Industriellen Dr. Rudolf Schwarz hat durch Sturz aus dem Fenster Selbstmord begangen. Der junge Schwarz, Abiturient des akademischen Gymnasiums, hatte auf die Tafel ein Scherzgedicht auf den Direktor geschrieben und sollte deshalb aus dem Gymnasium ausgeschlossen werden. Diese Strafe nahm sich der achtzehnjährige derart zu Herzen, daß er in den Tod ging.

**Ein galanter dänischer Dieb.** Die Kopenhagener Polizei sucht einen sehr galanten Dieb, der es sich zur Spezialität gemacht hat, alten Frauen anonyme Briefe mit einem Theaterbillet zu schicken. Während dann die Damen im Theater sitzen, räumt der Dieb die Wohnung von oben bis unten aus. Er läßt nur einen Zettel zurück mit der Aufschrift: „Ich hoffe, daß Sie sich gut im Theater amüsiert haben. Mit freundschaftlichem Gruß der Dieb.“

**Lungenpestkrankheiten in Kalifornien.** Eine geheimnisvolle Krankheit ist in San Francisco ausgebrochen. Eine Frau starb mit Symptomen einer ungewöhnlich rasch verlaufenden Lungenentzündung. Acht Tage später erkrankte der Mann sowie 17 Personen, die an dem Leichenbegängnis teilgenommen hatten. Acht davon sind bereits gestorben. Vermutlich handelt es sich um eine neue Form der Lungenpest.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Omnibus. Die Reiter aus Newport News (Virginia) meldet, stehen ein Eisenbahnzug und ein Omnibus an einer Straßenkreuzung zusammen. Elf Personen wurden getötet, vier erlitten Verletzungen, die so schwer sind, daß bisher über die Ursachen des Unfalls noch keine Vermutungen stattfinden konnten.

**Bunte Tageschronik** Paris. Der „Matin“ meldet aus Malta, daß der britische Panzerkreuzer „Benbow“ mit dem griechischen Dampfer „Calypso“ bei der Einfahrt in den Hafen zusammengestoßen ist. Der Dampfer ging unter; doch konnten sämtliche Passagiere gerettet werden.

London. Ein Schnellzug von Liverpool nach Glasgow ist entgleist. Dabei wurden mehrere Wagen zertrümmert, einer geriet in Brand. Bisher sind zwölf Leichen geborgen. Die Zahl der Verwundeten wird auf vierzig geschätzt.

Rom. Ein Militärflieger stürzte bei Pola ins Meer und versank. Weder die Leiche noch das Flugzeug konnten, der „Epoca“ zufolge, bis jetzt geborgen werden.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 5. November 1924.

Merckblatt für den 6. November.			
Sonnenaufgang	7 <sup>12</sup>	Mondaufgang	2 <sup>12</sup> A.
Sonnenuntergang	1 <sup>42</sup>	Mondauntergang	1 <sup>41</sup> B.
1832 Stiftung des Gutsab-Aboll-Bereins. — 1893 Der Kompost Peter N. Schalkowsky in St. Petersburg gest. — 1911 Der Schweizerische Dichter Josef Viktor Widmann in Bern gest.			

**Ehret den Pfennig!** In den vergangenen Jahren ist das Wort vom „Pfennig in Ehren“ leider gänzlich in Vergessenheit geraten. Die Inflation hat alle dazu verleitet, die kleinen Beträge nicht mehr zu achten und alle Summen kurzerhand nach oben abzurufen, zuerst auf eine Mark, später auf Hundert, Tausend, Million, Milliarde. Schließlich sind zehn Milliarden Mark zu einem ganzen Pfennig geworden.

Jeder hat sich daran gewöhnt, großzügig auszugeben, und die meisten haben nicht gemerkt, daß seit der Stabilisierung unserer Währung der Pfennig heute wie morgen, in einer Woche und auch nach Monaten immer nach dem gleichen Wert behält und fünf von ihnen jetzt eine Summe darstellen, für die man wieder dies und jenes Nützliche zu kaufen vermag.

Das ist die Sache: Nur einen Pfennig jeden Tag macht einen schönen Taler im Jahr. So haben wir als Kinder ja auch angefangen, als wir sparten in dem lächerlichen „Nops“ mit dem breiten Maul. Gewiß, es langt bei vielen gerade nur zum Leben. Aber die Tugend soll sich bei dieser Gelegenheit merken. Die Zeit wird lehren, wer recht behlten hat: diejenigen, die Zurücklegen lächerlich finden, oder diejenigen, die aufrufen zur Sparsamkeit.

Kreishauptmann Bud beurlaubt. Kreishauptmann Bud ist für die Zeit vom 3. bis 16. November beurlaubt. Er wird durch den Geh. Regierungsrat Dr. Weiszwange vertreten.

Eröffnung des Stadtbades. Ein langgehegter Wunsch vieler Bewohner der Stadt und der Gemeinden in der Umgebung soll nun in Erfüllung gehen. Der durch die Inflation vor bald zwei Jahren zum Erliegen gekommene Betrieb des Stadtbades wird durch den neuen Pächter, Herrn Erich Hausmann, morgen Donnerstag eröffnet. Das Bad ist einer gründlichen Erneuerung unterzogen worden, bei der neben präzisierter Einrichtung große Sorgfalt auf wohltuende heimische Beschäftigung gerichtet worden ist. Die Preise (Bannbad 50 Pfg., Brausebad 20 Pfg.) stehen in keinem Verhältnis dazu. An anderen Orten wird das Doppelte und mehr dafür verlangt. Freude und Anerkennung seitens der Besucher wird das neue Dampfbad irisch-römischer und römisch-griechischer Art finden. Auch alle anderen Bedürfnisse werden sehr preiswert abgedeckt: Elektrische Sitz- und Liegestühle, Röhlenstühle, Fichtennadel-, Sol-, Schwefel-, Moor-, elektro-galvanische Vollbäder nebst Teilbehandlung. Sieben Bannen, zwei Brausen und die notwendigen Apparate stehen zu Diensten, für Massage und Nachbehandlung ist das Ehepaar Hausmann besorgt. In den Händen des Publikums liegt es nun, das Bad durch recht lebhaftes Benutzen lebensfähig zu machen und so zu erhalten. Nach dem allseitigen Bedauern, das seinerzeit die Schließung auslöste, wird zahlreicher Besuch erwartet. Ueber die Badezeiten unterrichtet ein Inserat in dieser Nummer.

Was bieten die fünf Heimatvorträge in Wilsdruff? Ganz kurz gesagt: Ein Stück sächsischer Heimat in Wort, Bild, Lied und Vorführung. Am ersten Abend (Dienstag, 11. November) wird ein feinsinniger Kenner unserer heimischen Tierwelt, besonders der Vögel, Oberlehrer Bernhard (Dresden), uns hinführen in die Welt der besiedelten Sängervogelwelt und Wald und Fluch. Wer den nimmermüden scharfen Naturbeobachter kennt, der weiß im Voraus, daß sein Vortrag viel, reichlich viel Lehrreiches wie Ergötzliches bietet, das sonst dem Auge der meisten Menschen, ja sogar vieler Naturfreunde und Wandersleute verschlossen bleibt.

Der zweite Heimatvortrag führt in das Erzgebirge, in jene Gegend hoher Berge und dunkler Wälder, die an Naturschönheiten von seinem anderen Teile unzeres engeren Vaterlandes übertroffen wird. Für besonders empfindsame Gemüter bietet die Waldwelt der Erzgebirgsgegend viel mehr als die Schöne Schwitz. Der Redner dieses Abends, Professor Dr. Naumann, dem es seit langem am Herzen liegt, unser Erzgebirge mehr und mehr zu erschließen und dabei seine Eigenart zu hüten und zu pflegen, wird seinen Vortrag beleben durch reizvolle bunte Lichtbilder. — Nicht nur wie die Heimat anschaut, sondern auch wie sie geworden ist, das beschäftigt lebhaft den echten, rechten Heimatfreund. „Erdbeschichtliche Urkunden aus dem Sächselande“ beliest Professor Dr. Wagner seinen Lichtbildervortrag vom dritten Abend. Heute weiß mancher mit dem Thema nicht viel anzufangen, aber nur getrost, unser Redner weiß gar viel dazu zu sagen. Man komme und lausche ihm! — Wenn dann am 2. Dezember gar Hofrat Professor Seyffert wieder nach Wilsdruff kommt und er lände für seinen herzerfreudenden Vortrag über „Mationetten“, Schatten- und Kasperltheater“ wie für seines Kasperle tolle Schnurren und Sagen nicht einen gerüttelt und geschüttelt vollen „Alderlaal, da müßten sich die guten Wilsdruffer schwarz schämen, genau so wie jener alte eingefessene Wilsdruffer, der noch nicht im Heimatmuseum gewesen sein soll.“ — Der Schlusabend (9. Dezember) bringt uns noch bekannte Künstler zu einem Volksliedabend, Dora Nörbich und Rubenz Arnold. Welch wunderbare Zauberkräfte im heimelichen Volkslied schlummern, wollen sie uns verraten. — Fünf genußreiche Abende bietet der Landesverein Sächsischer Heimatklub in unserer Stadt. Der Vorverkauf (4 Mark für alle Abende)

Wilsdruff, am 5. November 1924.

Wilsdruff, am 5. November 1924.

Wilsdruff, am 5. November 1924.

Wilsdruff, am 5. November 1924.

Wilsdruff, am 5. November 1924.

Wilsdruff, am 5. November 1924.

Wilsdruff, am 5. November 1924.

Wilsdruff, am 5. November 1924.

Wilsdruff, am 5. November 1924.

Wilsdruff, am 5. November 1924.

Wilsdruff, am 5. November 1924.

Wilsdruff, am 5. November 1924.

Wilsdruff, am 5. November 1924.

Schülerkarte 2 Mark hat bei Klemm begonnen. Die Karten sind übertragbar, so daß man sie innerhalb der Familie austauschen kann. Karten für einzelne Abende werden nicht abgegeben.

**Der Landausflug unseres Blattes liegt heute ein Prospekt über Alfo-Milchmaschinen bei, die in Reihen bei der Firma Ludwig Hollandt zu haben sind. Wir empfehlen den Prospekt ge-neigtester Beachtung.**

**Bedeutung des Mars durch den Mond.** Ein für jeden Freund des Sternenhimmels hochinteressantes Ereignis findet in den heutigen Abendstunden statt. Die etwas mehr als zur Hälfte ge-füllte Scheibe des Mondes bedeckt von 9 Uhr 7 Minuten bis 9 Uhr 57 Minuten, wie der Vorausberechnung des Sirius-Kalenders zu entnehmen ist, den Mars. Diese Zeiten gelten streng genommen für Berlin, können aber auch als Anhalt für andere Städte in Deutschland benützt werden. Die Anwendung eines Opernglases zur Beobachtung ist zu empfehlen. Es fällt auf, wie schnell dabei das Licht des Mars erlischt. Trotzdem dauert der Vorgang wegen des Durchmessers des Planeten im Vergleich zu den Himmeln noch recht lange.

**Änderung der Postkartengröße.** Auf dem Postkongreß in Stockholm sind die Postvereinsländer übereingekommen, die im Weltpostvertrag für Postkarten bisher vorgesehenen Höchstmaße von 9x14 Zentimeter mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 an heraufzusetzen. Man hat sich auf die Höchstmaße von 10,5x15 Zentimeter geeinigt. Hieran ist aber die Verlichtung geknüpft worden, die gleichen Höchstmaße auch für Postkarten des inneren Verkehrs der Länder festzusetzen. Die bisher für den inneren deutschen Verkehr zugelassenen Postkarten mit den Höchstmaßen von 10,5x15,7 Zentimeter müssen daher abgehandelt werden. Der Ausbruch der Bestände darf nur noch für eine gewisse Zeit ge-stattet werden.

**Ganzjährige Ausgabe der Sonntagskarten.** Der Verkehrs-ausschuß des Dresdner Verkehrsvereins teilt mit: In einer der letzten Verkehrsstagungen des Ausschusses wurde die Meinung ver-treten, daß gewisse in Dresden ausliegende Sonntagskarten nur während einiger Sommermonate ausgegeben würden. Eine An-frage bei der Reichsbahnverwaltung Dresden hat ergeben, daß dies ein Irrtum ist: Alle in Dresden ausliegenden Sonntagskarten werden unbeschränkt während des ganzen Jahres ausgegeben.

**Gute Kartoffelernte.** In diesem Jahre sind insgesamt 257 115 000 Doppelzentner Kartoffeln gegen 222 773 000 Dop-pelzentner Kartoffeln im Jahre 1923 zu erwarten, was einem Plus von 15,4% entspricht.

**Wiederkehrender der Unteroffiziere der alten Armee.** Am Sonntagmorgen haben sich über 4000 Teilnehmer zur Ge-dächtnis- und Wiederkehrenderfeier, die die Vereinigten Unteroffizier-vereine veranstaltet hatten, im Städtischen Ausstellungspa-last in Dresden eingefunden. Die Begrüßungsansprache hielt S. Junfer. Für die Reichsbahn sprach Generalleutnant Müller. Die Festrede hielt P. Keller. Für den Deutschen Offiziers-bund sprach Generalleutnant a. D. Hellmer.

**Regimentsfest der 181er.** Die Kameraden des ehemaligen 181er Regiments fanden sich am Sonnabend und Sonntag in ihrer alten Garnisonsstadt Chemnitz zu einer Wiederkehrenderfeier ein. Die Begrüßungsansprache hielt Studententrat Karl Drechsler (Chemnitz). Die Festansprache hielt Oberstleutnant v. d. Pforte, der vom März 1917 bis zum November 1918 Kommandeur des Regiments war. Weitere Ansprachen hielten Generalleutnant Börensprung und Stadtrat Dr. Chilian. Am Sonntagmorgen wurde durch eine Abordnung am städtischen Ehrenmal für die Gefallenen ein Kranz niedergelegt. Darauf folgte ein Festgottes-dienst mit Totengedächtnisfeier in der Hofkirche. Am Abend vereinigten sich die einzelnen Bataillone in verschiedenen Lokalen der Stadt.

**Der Gast muß im Lokal auf seine Garderobe achten.** Wenn ein Gast in einem öffentlichen Lokal seine Ueberkleider, Hut, Stod und Schirm an einen in oder vor dem Gastzimmer angebrachten Haken oder Garderobehaken hängen und bei seinem Fortgehen die gewiß schmerzliche Entdeckung macht, daß etwas von seinem Eigentum nicht mehr vorhanden ist, trifft den Wirt keine Haftung für die abhanden gekommenen Sachen. Der Gast muß von vornherein wissen, ohne daß er durch besondere Plakate, die die Haftung des Wirtes ausdrücklich ablehnen, darauf aufmerksam gemacht wird, daß er seine Sachen im Auge behalten muß. Et-was anderes ist es, wenn ein besonderer Garderobewahrungs-vertrag abgeschlossen ist, wenn also der Wirt jemandem zur Ent-gegennahme der Garderobe angeht und der Gast diesem seine Sachen abgeben hat. Dann haftet der Wirt für jedes abhand-gekommene Garderobestück des Gastes.

**Ueber den Altwaidenkommer plaudert Rudolf Schulze im „Leipziger Tageblatt“:** Will man die Erzeuger der Herdisfäden bei ihrer Tätigkeit belauschen, muß man schon bei Sonnenaufgang auf den Weiden sein. Man kann dann die Spinnen — meist junge Tiere der Wolfs- und Krabbspinnen — zu Tausenden, ja zu Hunderten auf erhöhten Punkten sitzen sehen. Auf Sträu-chern, Zäunen, Weidensteinen und dergleichen besetzt jedes Tier zunächst einige Höhen, an denen es sich festklammert, um dann einen oder mehrere Spinnen zu produzieren. Ist der Faden lang genug, beißt ihn die Spinne an der Befestigungsstelle ab, läßt mit allen Weiden zugleich die Unterlage los und erhebt sich, ge-tragen von der Luftströmung, auf ihrem schwanken Luftschiff in immer größerer Höhe. Selbst auf den höchsten Kirchtürmen hat man die kleinen Luftschiffer schon angetroffen. Meist geht die Reise 30 bis 50 Kilometer weit und trägt auf diese Weise wesentlich zur Verbreitung der Art bei. Darwin berichtet, daß er 100 Kilometer vom Lande auf einem Segelschiff plötzlich eine große Fohel-berühmter Spinnen hat niedergelassen. Die gleiche Beobachtung machte der Kapitän eines Segelschiffes 350 Kilo-meter von der mexikanischen Küste entfernt. Den kleinen Tieren ist es übrigens möglich, ihre Reise zu unterbrechen und sich zur Erde herabzulassen. Sie klettern an dem Faden hinauf und wideln ihn zu einem Klößchen zusammen, um auf diese Weise mit ihrem gebrechlichen Luftschiff langsam zu Boden zu sinken.

### Kirchennachrichten Wilsdruff

- Bibelstunde Donnerstag den 6. November abends 1/8 Uhr im Pfarrhaus.
- Getauft: Martha Eltze, Tochter des Albert August Otto Aidan, Altwarenhandlers hier.
- Getraut: Johann Adolf Franke, Lehrer in Sachsdorf, und Johanna Maria Busch, Hausdame hier; Kohler Wolf-gang Walter Hübn, Kaufmann hier, und Gertrud Sarolda Ewelt, Hausdame hier; Ernst Wilhelm Wende, Lehrer in Radebeul, und Johanna Alma Epperlein, Reistersteigerwitwe hier.
- Beerdigt: Alma Sidonie Nebauer geb. Schönberg, hinterl. Witwe des weil. Benzel Profop Nebauer, gewesenem Bauführers hier, 59 J. 6 T. alt; Friedrich Otto Haugner, Tischlermeister hier, 64 J. 10 M. 15 T. alt; ungetauft verstorbener Sohn des Erch Curt Bülow, Hilfsbetriebsbeisendabassistenten in Dresden, 6 Stunden alt.

### Zur Aufwertung der Sparguthaben.

Das Finanzministerium veröffentlicht folgende Bekannt-machung: Mit der Anmeldung ihrer Sparguthaben zum Zwecke der Aufwertung bei den Sparkassen verbinden die Sparkassen-gläubiger vielfach die Mitteilung, daß sie volle Aufwertung ihrer Sparguthabeneinlage fordern und mit ihrer Vertretung hinsichtlich dieser Forderung den Reichsbund der Sparer und Sparkassengläubiger in Leipzig und dessen jeweilige Ortsgruppe beauftragt haben. Derartige Mitteilungen sind nach Tarifstelle 331 des sächsischen Stempelsteuergesetzes stempelsteuerpflichtige Vollmachten (zu ver-gleichen Anmerkung 1 zu der genannten Tarifstelle). Mit Rück-sicht darauf, daß im Zeitpunkt der Errichtung der Urkunde der Wert des Gegenstandes der Vollmacht ungewiß ist, weil einer-seits noch nicht feststeht, wie hoch die Aufwertungsquote der ein-zelnen Sparkasse sein wird, und andererseits die Sparkassengläubiger gleichzeitig volle Aufwertung fordern, werden die Spar-kassen, denen die Versteigerung der eingereichten Urkunden ob-liegt, ermächtigt, auf Grund des § 12 Absatz 3 StStG, als Wert der Vollmacht zunächst 10 v. H. des Goldwertes der Sparguthabeneinlage der Stempelabgabe zugrunde zu legen und die Verich-tigung des Wertanlages sowie die entsprechende Nachforderung oder Erstattung der Stempelabgabe bis zum endgültigen Abschluß des Aufwertungsverfahrens vorzubehalten. Sofern bei dieser Wertermittlung der Wert des Gegenstandes der Urkunde unter 150 Goldmark bleiben würde, ist die Versteigerung bis zu dem vorher bezeichneten Zeitpunkt ohne Sicherheitsleistung auszugeben.

### Sachsen und Nachbarland

**Meißen. (Stadtmusikdirektor Stahl.)** Der frühere Stadtmusikdirektor von Meißen, Ernst Stahl, der sich um das musikalische Leben der Stadt große Verdienste erworben hat, ist am 29. Oktober in Landsbut in Bayern, wo er bei Angehörigen im Ruhestand lebte, gestorben.

**Dresden. (Schloßbeleuchtung zugunsten des Sächsischen Volkssopfers.)** Auch in diesem Winter will das Sächsische Volkssopfer unter dem Vorhild des Wehrkreiskommandeurs General Müller der ärmeren Bevölkerung durch Spielungen usw. helfen. Zur Ausbringung der erforderlichen Mittel findet am 15. November auf dem Theaterplatz eine Wohltätigkeitsveranstaltung statt. Das Schloß sowie der gesamte Theater-platz werden bengalisch beleuchtet. 500 Sänger und zwei Posaunenkorps werden mitwirken.

**Unser neuer Roman:**  
**Was mein einst war**  
Von Fr. Lehne.

**Virna. (Kindesaussetzung.)** Am Sonnabendabend wurde im Flur eines Hauses in der Hauptstraße ein nur in Win-deln gewickeltes zwei Monate altes Kind aufgefunden, das, wie die Nachforschungen ergaben, die in Dresden wohnhafte Kindes-mutter, eine verheiratete Frau, stillschweigend vor die Tür des angeblenen Kindesvaters gelegt hatte.

**Schlingwalde. (Wolfsentseid.)** Am Sonntag fand hier die Volksabstimmung über die Frage statt, ob eine Neuwahl des Stadterordnetenkollegiums stattfinden solle. Abgegeben wurden insgesamt 513 Stimmen, von denen 477 auf ja (für Auf-lösung) und 26 auf nein lauteten, 10 Zettel waren ungültig, 1108 Stimmen waren für die Auflösung erforderlich. Da die Ja-Stimmen noch nicht einmal ein Viertel der gesamten Wählerzahl betragen, gilt der Antrag auf Neuwahl der Stadterordneten als abgelehnt.

**Neustadt i. S. (Angriffsfall.)** Am Montagmorgen spielte ein etwa fünfjähriger Knabe am Ufergraben in der Nähe der Händlerschen Höferei. Dabei fiel er ins Wasser, konnte aber von einem zufällig des Weges kommenden unbekannten Herrn gerettet werden. Es kann nicht einträglich genug daran erinnert werden, Kinder an Wässern nicht unbeaufsichtigt zu lassen.

**Crimmitschau. Die Unterschlagungen des Giro-lassenkommandanten Diez beschäftigten am Mittwoch die Stadterordne-ten. Eine in Gemeinderat mit dem Vorstand des Sächsischen Giro-lassenverbandes vorgenommene Prüfung erbrachte ein Mi-nus von 78 282 Mark 80 Pf. Diese Summe hat Diez vom Juni-Dull ab an sich gebracht und bei Pferderennen verdettet. Sogar das Ausland hatte es dem Roblen angetan. Aus der An-spruch ging hervor, daß dem Diez die Unterschlagungen um so leichter gemacht worden waren, als ihm der Einzug von Rei-geld allein übertragen worden war und daß Kontrollen so gut wie geseht haben. Ob das Ueberfrahndensystem und der Mangel an Sachleuten in der Kasse hauptsächlich an den Unterschlagungen schuld sind, wie verschiedentlich behauptet wurde, wird noch zu prüfen sein. Erlaunen erregt es in der Bürgererschaft, daß eine derartige Summe durch Verlußtücklagen ohne weiteres gedeckt werden kann.**

**Neustadt bei Crimmitschau. (Ein dreijähriges Kind verbrannt.)** Beim Brande eines zum Anwesen des Handelsmannes Arno Röbel im Ortsteil Schiedel gebörenden Pferdestalles ist die dreijährige Tochter Johanna des Besitzers ums Leben gekommen. Das Unglück hat das vierjährige Brü-derchen des Kindes verschuldet durch Spielen mit Streichhölzern, als beide sich im Pferdestall auspielten. Als das Feuer um sich griff, schlug der Junge in seiner Angst die Türe zu. Geraume Zeit danach erst erfuhr man, daß die Kleine sich noch im Stall-gebäude befand. Sie wurde zwar noch lebend herausgebracht, erlag aber kurz darauf den schweren Brandwunden. Durch das Eingreifen der Feuerwehr blieb der Brand auf das Hinter-gebäude beschränkt.

**Eibenrod. (Hausbrand.)** In Schönbeide brannten Wohn-haus, Stall und Scheune des Handelsmannes Grüner vollständig nieder. Anscheinend liegt Brandstiftung vor.

**Leipzig. (Fabrikbrand.)** In der Seifen- und Kerzen-fabrik A. G. in Wiedersich entstand in der Nacht zum Sonntag aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein großer Brand, dem die Fabrikationsräume mit Maschinen, der Dachstuhl mit Karton-nagen und der gesamten fertigen Ware sowie viel Rohmaterial zum Opfer fielen.

**Leipzig. (Ein erdichteter Ueberfall.)** Am Son-nabend fanden Passanten auf dem Fußwege des Diabuffs Ber-linger Straße ein hübsches zwölfjähriges Mädchen, eine Wirt-

schafterin, die angeblich von zwei unbekannten Männern angefallen und vergewaltigt worden zu sein. Dann habe man sie über das Gelände hinweggeworfen. Die durch die Polizei angeforderten Er-mittlungen ergaben keinen Anhalt für einen Ueberfall noch für eine Vergewaltigung. Die angeblich Ueberfallene ist sehr nerven-leidend und hat schon früher einmal behauptet, überfallen worden zu sein.

**Delitzsch. (Saalperre für Wahlergebnis.)** Wegen der hohen Lustbarkeitssteuer haben die Saal-besitzer beschlossen, ihre Säle für die Reichs- und Landtagswahl-versemmlungen nicht zur Verfügung zu stellen.

### Für Haus und Familie

#### Die Gans und ihre Verwertung.

Die Rentabilität des Gänsefleisches gegenüber dem anderer Tiere springt am besten in die Augen, wenn man bedenkt, daß bei einer guten Mastung nur sieben einhalb Prozent auf Knochen zu rechnen sind, während diese beim Rindfleisch durchschnittlich 14 Prozent betragen. Außerdem verlangt Gänse-fleisch keinen Fettzusaß, liefert vielmehr in dem sehr geschätzten Gänsefett noch eine ansehnliche Menge Speisefett. Es lohnt sich daher, mehrere Gänse einzuschächten, wobei man neben prak-tischen Wintervorräten auch einige Delikatessen, wie Spickbrüste und Gänseleberpasteten herrichten kann.

Stehen der Hausfrau also mehrere Schlachtvieh zur Ver-fügung, so werden sie zunächst nochmals auf etwa in der Haut sitzende Federkeile nachgesehen und dann gründlich in warmem Meißwasser gewaschen, worauf man sie, an den Köpfen hängend, eine Nacht auslüftet. Am anderen Morgen legt man sie auf ein großes Küchentisch und schneidet zunächst unterhalb des Schna-bels die Hänge los, um später den Schlund mit dem Eingeweide herausziehen zu können. Der Schnabel wird dicht am Kopf ab-geschlagen. Dann trennt man Keulen und Flügel rund heraus, ohne die Brust zu verletzen. Darauf wird von Keule zu Keule ein Querschnitt durch das Fett gemacht und auf jeder Seite, vom Flügel zum Keulenanlag, die Rippen eingestrichelt. Vorzügliches Schneiden ist notwendig, da sonst die Eingeweide verletzt wer-den. Darauf scheidet man das ganze Eingeweide mit der Hand und hält es mit einem Griff heraus, wobei Schlund und Luft-röhre mit herausgezogen werden. Zunächst wird die Leber her-ausgenommen und, nachdem die Galle vorsichtig entfernt ist, in Milch gelegt. Dann löst man das Fleisch ab, sowie jenes von den Därmen und legt beides in kaltes Wasser. Die Därme dürfen nicht eingerissen werden, da sonst das Fett verliert wird. Von den Keulen werden die Hüfte im Gelenk abgetrennt, mit heißem Wasser überbrüht, die gelbe Haut sowie die Nägel entfernt. Dann umwickelt man sie mit den gereinigten Därmen und nimmt sie mit zu Weiß- oder Schwarzwasser. Gleiche Verwendung fin-den Herz und Magen. Der letztere wird mit einem scharfen Messer aufgeschnitten und von der lederartigen Haut an der Innenseite befreit. Nun schneidet man die Spickbrüst zurecht, trennt den Brustknochen heraus, reißt sie mit Salz ein, dem ein wenig Salpeter und etwas Jodur zugesetzt wird, und näßt sie, die Fettschwart nach außen zusammen; mehrere Keulen, bei denen man die überlebende Fettschwart nach innen drehsert, werden ebenfalls mit Salz eingerieben. Dann packt man alles recht fest in eine Holzmolle, läßt Brüste und Keulen drei Tage liegen und begießt sie hin und wieder mit der sich bildenden Lake. Am vierten Tage nimmt man sie heraus, umwickelt sie mit Papier und läßt sie neun Tage lang vom Schlichter räuchern.

### Technisches Allerlei.

#### Die Sprengkraft von Wasserstoffgas.

Aus Versuchen von Dr. Bridgman von der amerikanischen Harvard Universität geht hervor, daß stark zusammengepreßtes Wasserstoffgas eine ungeheürliche Sprengkraft hat. Ein Zylinder aus Chrom-Nickel-Stahl, der bei den Versuchen den enormen Druck von 160 Tonnen pro Quadratzoll aushielt, zer-brang schon bei 60 Tonnen Druck, wenn Wasserstoff die Arbeit tat. Wasserstoffgas ist der leicht verbleibende Stoff, den wir kennen. Jedemfalls erzwingen sich seine außerordentlich kleinen Moleküle einen Weg zwischen die Stahlstäbe und zerlören deren Zusammenhalt. Auch mit dem Druck von 60 Tonnen ge-lang es nur dem Wasserstoff bis zu einer Dichte ähnlich der des gewöhnlichen Korns zusammenzubrechen und er erfüllte einen Raum wie gerade soviel gleich schwere Federn.

#### Schwefel als Baumaterial.

Stärke Aufmerksamkeit wird zuzetzt der Verwendung von Schwefel als Baumaterial geschenkt. Der niedrige Schmelz-punkt des Elements bietet eine gute Möglichkeit, poröse Mate-riallen zu durchdrängen, und seine Widerstandsfähigkeit gegen-über Säuren und vielen anderen Chemikalien kann so auf Sub-stanzen übertragen werden, die wohl eine stark gefestigte Struk-tur haben, aber an sich chemisch leicht angreifbar sind. Versuche ergaben, daß z. B. ein dichter Sandstein, der vollständig in ge-schmolzenem Schwefel eingetaucht war, 84 Prozent seines Woi-mens an Schwefel aufnahm, und daß sich seine Druckfestigkeit von 4000 auf 30 000 Pfund pro Quadratzoll erhöhte. Selbst-rend bietet das Eintauchen von großen Sandsteinen beben-der praktische Schwierigkeiten, und es ist auch noch nicht be-kannt, wie das so behandelte Material sich gegenüber an-dauerndem Druck oder atmosphärischen Einflüssen verhält. Auf jeden Fall ist aber die Richtung der Versuche bemerkenswert, und in Amerika beschäftigt man sich auch noch damit, Schwefel zur Imprägnierung von Holz zu verwenden, was bereits er-mutigende Resultate gab.

#### Stahlherstellung direkt aus Erz.

Das Problem der direkten Herstellung von Stahl aus Eisenerz ist schon sehr alt. Von Zeit zu Zeit tauchte es immer wieder in metallurgischen Diskussionen auf, und man betrach-tete es schließlich mehr als einen Gegenstand theoretischen In-teresses denn als einen, der praktische wirtschaftliche Entwicklung versprach. Nach Versuchen aus Amerika scheint es aber doch, daß hoffnungsvolle Ansätze in der Ausarbeitung eines direkten Verfahrens vorliegen, da vom Riber Rouge Werk der Ford Motor Company gemeldet wird, daß eine vollständige Ein-richtung des Bourcoudprozesses zur direkten Herstellung von Stahl vor der Vollendung steht, und zwar unter der Leitung von Dr. Bourcoud. Dieser Prozeß zur Reduktion mittels Gas ist in der praktischen Durchführung seiner der derzeitigen Metho-den der Stahlherstellung vergleichbar. Theoretisch gründet er sich auch auf die Reduktion der Erze durch Gase, wie dies im Hochofen geschieht, aber der Reduktionsgas der Reduktion weicht von den gebräuchlichen Verfahren ab. Seine Einführung würde revolutionierend wirken, denn sowohl der Hochofen als auch der offene Herd und die Bessemerbirne würden entbehrlich. Ebenso wäre außer Koks unnötig und jeder Brennstoff, ein-schließlich Öl, kann verwendet werden, solange er sich ver-gasen läßt. Die erste Versuchsschmelze, die in der Vergangenheit ge-wahlter Koble bestand, soll zur allgemeinen Zutriedensstellung be-wendet worden sein.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Kästing, für An-zeigen und Anklage H. Römer. Verleger und Drucker: Arthur Schunkle, sämtlich in Wilsdruff.

# Dresdner Kurle vom 4. November 1924.

(In Millionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktien

Papier-, Papierfabr. und Photograph. Vertriebs-Bil.

Festverzinsliche Werte				Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktien				Papier-, Papierfabr. und Photograph. Vertriebs-Bil.							
	heute	vorher		heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher		
3 Reichsanl. m.	1,425	1,386	4 1/2 Chemn. 1920	4,9	4,9	Allg. De. Cred.-A.	1,7	1,625	Dresdn. Hbls.-Bf.	0,23	0,225	Grünemann . . .	2,7	2,6	
3 1/2 do. m.	0,96	0,91	3 1/2 Plauen m. . .	4,5	4,6	Bank f. Brauntnd.	1,4	1,4	Sächsische Bank	48,75	40,0	Jca . . . . .	49,0	48,6	
4 do. m.	0,981	0,94	4 Dres. Gdr.-Pfd.	1,85	1,85	Com.-u. Privatb.	4,6	4,6	D. Gb.-Betr.-Ges.	—	—	Heldenauer Pap.	1,0	1,0	
5 Kriegsanl. m.	0,548	0,515	4 1/2 do. . . . .	3,5	3,6	Darmstädter Bank	8,125	8,1	E.-Wd. Dampffsch.	—	—	Pittner . . . . .	4,1	4,1	
do. Zwangsanl.	0,1103	0,112	4 do. Grdbr.	3,5	3,45	Deutsche Bank . .	10,125	10,1	Bg. Eisenb.-Ges.	2,1	2,125	Beniger Patent . .	3,25	3,5	
4 1/2 Schapanw. m.	0,47	0,44	4 Sächs. Ro.-St.-B.	0,48	0,48	Disconto-Ges. . . .	11,75	11,75	Bauhf. Rf. Dresd.	20,3	20,0				
4 Schuppebb.	5,8	5,5	4 do. Pfdbr.	—	0,5										
Spar-Bram.-Anl.	0,439	0,415	8 Edm. Pfdbr. m.	7,5	8,0										
3 Sächs. Heute m.	0,965	0,90	3 1/2 do. m.	8,65	8,7										
			4 do. m.	1,7	1,8										
4 Sächs. Anl. 1919 m.	0,496	0,48	3 Edm. Grdbr. m.	—	—										
3 1/2 Landesfakt. m.	4,2	4,19	3 1/2 do. m.	8,4	8,4										
4 do. m.	—	—	4 do. m.	0,12	0,10										
3 Preuß. Konf. m.	1,075	1,07	3 Lauf. Pfdbr. m.	4,0	4,0										
3 1/2 Landesfakt. m.	1,265	1,236	3 1/2 do. m.	5,8	4,0										
4 do. m.	1,075	1,095	4 do. Grdbr. m.	2,0	2,0										
			3 1/2 Pz. Hyp.-B.	4,0	4,0										
			4 do. m.	3,8	4,0										
			3 1/2 S. B.-R. S. I. m.	3,9	4,0										
3 1/2 Drsd. 1905 m.	6,8	6,8	3 1/2 do. S. V.	3,6	3,8										
4 Drsd. 1913/18 m.	2,5	2,6	3 1/2 do. Va. u. VI.	3,8	3,8										
4 Drsd. 1920 m.	0,43	0,4	4 do. S. III.	3,8	3,9										
4 Leipzig. m.	—	—	4 do. S. IV.	3,8	4,0										
3 1/2 Leipzig m.	—	—	4 G. B.-R. Rom.-D.	—	0,08										

**Börse - Handel - Wirtschaft**

**Berliner Produktenbörse von heute, den 5. November.**

Der Doppelpentner in Goldmark.

Weizen 19,40—20,00; Roggen 19,30—20,00; Sommergerste 22,00—25,00; Wintergerste 19,50—20,70; Hafer 16,80—17,50; Weizenkleie 11,80—12,00; Roggenkleie 11,70—11,90; Weizenmehl 28,00—30,50; Roggenmehl 27,50—30,50; Raps 39,00 bis 40,00.

**Berliner Börsenbericht vom 4. November.** Die Börsenbesucher hatten keine Veranlassung, aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten. Die Umsatztätigkeit auf dem Aktienmarkt bewegte sich in den engeren Grenzen, und demgemäß sind wesentliche Kursveränderungen nur in vereinzelten Fällen festzustellen. Lebhafter ging es auf dem Markt der Deutschen Anleihen zu, wo die Hoffnungen durch das Eintreten eines Mitgliedes des Aufwertungsausschusses für eine allgemeine Aufwertung wieder Nahrung gefunden haben. Die Kurse für diese Papiere setzten anscheinlich höher ein und konnten sich auf ihrer Höhe gut behaupten. Von ausländischen Renten wurde ungarische 4%ige Goldanleihe ziemlich reger umgeleift, ohne daß sich der Kursstand bemerkenswert änderte.

**Die Berliner Devisenbörse vom 4. November nennt am 11. Ubr: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 19,02—19,12; holl. Gulden 165,98—166,82; Danz. 76,11—76,49; franz. Franc 21,95—22,07; belg. 20,15—20,25; Schweiz. 80,76—81,16; Italien 18,25—18,35; schwed. Krone 111,57—112,13; dan. 72,74—73,10; norweg. 60,50—60,45.**

**Ämtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.**

Getreide und Mehlarten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr. In Goldmark der Goldmarkelbe ober in Rentenmark.

Wetz. märk.	4. 11. 190-194	3. 11. 191-194	Wetz. f. Brk.	4. 11. 11,8-12	3. 11. 11,8-12
pommerscher	189-192	—	Kogel. f. Brk.	11,8-12	11,8-12
Rogg. märk.	190-197	191-196	Waps	390-400	390-400
pommerscher westpreuß.	—	—	Deinsaat	390-400	390-400
Wintergerste	195-207	191-210	Vittor.-Erbs.	32-35	32-35
Fruchtgerste	220-250	225-254	P. Speiseerbs.	22-25	22-25
Hafer, märk.	166-173	166-173	Futtererbsen	18-21	18-21
pommerscher westpreuß.	157-166	157-166	Peluschken	15,5-16,5	16-17
Weizenmehl p. 100 Kil. jr.	—	—	Aderbohnen	20-22	20-22
Un. dr. infl.	—	—	Biden	17-20	17-20
Sach. (feinst.)	—	—	Lupin. blaue	14-14,5	14-14,5
Str. u. Rot.	27-29,5	27-29,75	Lupin. gelb	15-18	15-18
Roggenmehl p. 100 Kil. jr.	—	—	Seradella	14-15	14-15
Berl. brutto infl. Sach	26,5-29,5	26,5-29,5	Rapskuchen	15,5-16	15,5-16
			Leinsuchen	24-25	24-24,5
			Trodenschn. w. Zuchsn	9,5	9,8
			Loosml. 30/7b	8,5-8,7	8,6-8,8
			Kartoffeln	18,2-18,7	18,7-19

**Ämtliche Heu- und Strohnottierungen (Erzeugerpreise) pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Goldmark):** drabgepreßtes Roggen- und Weizenstroh (Quadratballen) 1—1,20, besgl. Haferstroh 0,90—1,10, besgl. Gerstenstroh 0,90—1,10, Roggenlangstroh und bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh je nach Frachtlage, Häffel 1,50—1,70, handelsübliches Heu 2,10—2,30, gutes Heu 3,00—3,20, Kleeheu 3,80—4,30.

**Berliner Butterpreise.** Die Berliner Butternotierungskommission notierte am 4. November bei ruhiger Tendenz für ein Pfund Butter I. Qualität 1,98, II. Qualität 1,75, abfallende 1,40 Rentenmark, wobei Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers gehen.

**Berliner Kartoffelnottierungen.** Die Notierungskommission setzte die Preise für Speisepotatoes ab märkischen Stationen wie folgt fest: Für weiße auf 1,80 M., für rote auf 2 M.

**Änderung der Eisenbahnverkehrsordnung.** Das Reichsverkehrsministerium hat den § 37 der Eisenbahnverkehrsordnung durch Streichung des Absatzes 2 dahin geändert, daß bei Überschreitungen der Lieferfristen im Gepäc- und Expressgutverkehr eine Entschädigung nur dann gewährt wird, wenn ein Schaden nachgewiesen ist. Infolge dieser Änderung werden künftig sämtliche Entschädigungsansprüche für Lieferfristüberschreitungen sowohl im Gepäc- und Expressgut, wie im Güterverkehr nach dem gleichen Grundgesetz behandelt werden.

## Grosses Kirchweihfest im Gasthof Klipphausen.

Am Sonntag, den 9. November

## Grosser Festball.

— Anfang 1/4 Uhr. — Original Jazz-Band. —

Montag, den 10. November von 2 Uhr ab

## Damen-Kaffee.

Wir haben für ff. Speisen und Getränke Sorge getragen und laden alle Gäste und Gönner von Stadt und Land zu allseitiger Teilnahme an der Kirmesfeier ein. Hochachtungsvoll

Montag, den 10. November

## Grosses Extra-Konzert.

Ausgeführt von der Kapelle des 1. Jäger-Bat. Infanterie-Reg. 10, Dresden.

— Anfang 8 Uhr. —

## Vor und nach dem Konzert Feiner Ball.

Selbstgebackener Kuchen in bekannter Güte.

Otto Schöne und Frau.

### Familienanzeigen

Anlässlich unserer Vermählung sind uns von allen Seiten so viel schöne Geschenke, Blumen und Kartengrüße zuteil geworden, daß wir uns veranlaßt fühlen, herzlichst zu danken.

Wilsdruff, den 5. November 1924.

Edgar Christmann und Frau Gertrud geb. Kränker.

### Stadtbad Wilsdruff.

Donnerstag, den 6. November findet die Eröffnung des in allen Teilen vorgerichteten Stadtbades statt. Wannen-, Brause- und alle medizinischen Bäder werden preiswert abgegeben, fachmännische Massage und Nachbehandlung sorgfältig ausgeführt.

Mit der Bitte um recht rege Benutzung zeichnen hochachtungsvoll Erich Hausmann und Frau.

Badezeiten: Wannen-, Brause- und Heilbäder werktäglich von 8—6 Uhr, Sonne- und Festtage 8—12 Uhr. Dampfbäder Donnerstags von 1—5 Uhr für Damen, 5—8 für Herren, Sonnabends 4—8 Uhr für Herren.

### Dekoreichig Gasthof „Goldner Löwe“.

hat abzugeben Müllerv., Friedhof.

**Kausmädchen** fleißig und ehrlich, fortbildungsbefähigt sofort gesucht. Bruno Jähant, Frittal-Deuben, Pöhalozzistraße Nummer 7.

**Zugkuh** verkauft Engelmann, Köhlerdorf Nr. 11.

Dienstag, den 11. November 1924

**Kapitän v. Mücke-Vortrag** Lichtbilder und Film: **Die Raperfahrten der Emden-Altheia.** Erlebtes und Erschautes. Einlaß 1/8 Uhr. Beginn 8 Uhr.

**Vor dem Vortrag Unterhaltungsmusik.** — Eintritt 75 Pfennig. — Vorverkauf bei den Herren Max Berger, J. Badraschil und im Hotel zum „Löwen“.

### Hotel Weißer Adler

Donnerstag den 6. November

## 1. Abonnements-Konzert

Der auf 24 Mann verstärkten Stadtkapelle.

**Solisten:** Herr Hans Reumann, Violoncello, Tharandt Herr Heinz Sieber, Fide.

**Leitung:** Gwald Philipp, Stadtmusikdirektor.

Gutgewählte Vortragsfolge.

Dem Konzert folgt Ball nur für Konzertbesucher.

Abonnementskarten sind noch an der Kasse zu haben. Für Nichtabonnenten Eintritt 1 Mark.

Hierzu laden herzlichst ein

Gw. Philipp W. Siegelt.

### Der oberschlesische Wanderer

mit der illustrierten Wochenbeilage **Oberschlesien im Bild** ist die ält. u. weitverbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens das beliebteste Familienblatt in Stadt und Land

Rein Oberschlesien versäume kein Heimatblatt beim Postamt oder direkt b. Verlag in Gleiwitz zu bestellen

Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“ ohne jeden Aufschlag.

**Memmot der Pferde** (sog. Dämpfigkeit) heilbar. Währ. der Kur wird das Pferd der Arbeit nicht entzogen. Verf. d. Apotheke. Verkauf Rob. Klemm, Neudorf, Dreb.-Bischdorf.

### Meissner Elektromotoren-Reparatur-Werk,

Paul Anders • Meissen.

Fernruf 204. • Rathenaustr. 20 (fr. Bismarckstr.) Neu-Umwicklung und Belagern von Motoren. Bedienung sachmännlich, schnell und preiswert.

**Der Kreditstock für das sächsische Handwerk und Gewerbe v. G.** hat seine Tätigkeit aufgenommen. Kreditgeschäfte sind beim Unterzeichneten einzureichen. Alle noch nicht eingezahlten Anteile sind nunmehr sofort an den Unterzeichneten abzuführen. **Kreditgemeinschaft für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff** Schlichenmayer, Vors.



November.

Das bunte Sommerleben Ist langsam abgeblüht.

Bom lahlen Stomm gefunken, Berweilt und sonnenmatt,

Und blasse Nebellöre Wehen in schläfriger Luft

Und tiefer sinken die Rebel — Scheu durch das herbliche Land

Endlich erlöst.

Entsprechend den Ausführungsbestimmungen des Londoner Dawes-Abkommens haben die Franzosen nunmehr, nachdem sie mit nur allen möglichen Mitteln ihre Verpflichtungen hingezögert haben, verschiedene im Abkommen genau bezeichnete deutsche Gebietsstätten geräumt.



Karte der zu räumenden Gebiete an Rhein u. Ruhr

müssen wir der Gebietsteile gedenken, die zum Teil noch recht lange Jahre unter feindlicher Besetzung zu schmachten haben. Ihrer wert zu sein und sie in all ihren Nöten nicht zu verlassen, das ist eine Pflicht für uns alle.

Wirtschaft und Wahlkampf.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Für den Wähler, der am 7. Dezember seine Stimme für diese oder jene Partei des Reichstags abgeben soll, ist es bei dem heftigen Kampf, der zwischen den Parteien tobt, nicht leicht, sich über die großen Fragen zu unterrichten, die durch die Auflösung des Reichstags und durch die Ausschreibung von Neuwahlen zur Entscheidung gebracht werden sollen.

In dem kommenden Wahlkampf geht es nach der Behauptung linksradikaler Führer um die „Verteilung der Lasten“. Für die in Teilen der deutschen Arbeiterschaft und Angestellten herrschende Not werden die „beherrschenden Klassen“ verantwortlich gemacht, die sich angeblich scheuen, von ihrem „Ueberfluß“ dem Staate zu geben, was ihm gebührt.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt.

Vom Wahlkampf.

Abänderungen der Reichstimmordnung. Der Reichsrat beschäftigte sich mit einer Abänderungsverordnung zur Reichstimmordnung. Es handelt sich dabei einmal um die Ermöglichung eines besonderen Wahlverfahrens für Seeleute, und zweitens um den Ausbau des Einheitsstimmzettels.

Deutschnationale Kandidaten. Der Vorstand des Landesverbandes der Provinz Schleswig-Holstein der Deutschnationalen Volkspartei hat für die Wahlen am 7. Dezember die Kandidatenliste aufgestellt. Die Spitzenkandidaten für den Reichstag sind Dr. Ernst Oberjochen-Kiel, Hofbesitzer Geh. Oberregierungsrat a. D. Tomsen-Strudum, Kaufmann Paul Eggert, Direktor der Düngersfabrik Rendsburg, Gutsbesitzer Peter Vossen-Rogelund bei Achtrup, und für den Landtag: Gutsbesitzer Theodor Milberg-Quarenbeck, Arbeitersekretär Paul Rüfner-Berlin, Tischlermeister Heinrich Bayer-Kiel und Husner Hans Bundgen-Langstedt.

Wahlburgfrieden der Rechtsparteien in Thüringen. Die Einigungsverhandlungen für ein Zusammengehen der Rechtsparteien in Thüringen haben nicht zur Aufstellung einer gemeinsamen Liste geführt. Jedoch haben sich die Parteien völlige Wahrung des Burgfriedens beim Wahlkampf zugesichert und erklärt, daß der Wahlkampf unter der Parole „Für Schwarz-Weiß-Not“ zu führen ist.

Die Reichsliste der Nationalsozialisten für den Reichstag beginnt mit folgenden Kandidaten: Ludendorff, v. Graefe, Feder, Röhm, v. Heydebreck, Graf Helldorf.

Wahlkreisverbände III (Berlin, Teltow-Beeskow) der Deutschen Volkspartei hat seine Kandidaten für den Reichstag und Landtag ernannt. Für den Reichstag wurden aufgestellt: Landrat a. D. Siegfried v. Kardorff, Pfarrer Dr. Luther, Fabrikant Schwarz (Steglitz) und Frau Mergis. Für den Landtag wurden folgende Kandidaten ernannt: Prof. Dr. Leidig, Schriftsteller Jos. Buchhorn, Kammergerichtsrat Caspari, und Frau Dr. med. Ilse Szagann.

Wahlaufruf der Deutsch-Hannoveraner. Die Deutsch-Hannoversche Partei fordert in einem Wahlaufruf das große, einheitliche, bündlich-gegliederte Deutschland. Jede Diktatur, die völkische wie die proletarische, wird abgelehnt.

Demokratische Kandidaten. Im Wahlkreis Potsdam I wurden als Spitzenkandidaten für die Reichstagswahl a. h. l. Professor Bergsträßer, für die Landtagswahl Bankdirektor Biglow aufgestellt. Der bisherige Spitzenkandidat der demokratischen Reichstagswahlliste in Hessen, Pfarrer Koresl, ist wieder als Kandidat benannt worden.

Reichswehrminister Gehler lehnt endgültig eine Kandidatur ab. Dr. Gehler, der bisher die fünfte Stelle auf der demokratischen Reichswahlliste einnahm und diese Stelle wieder erhalten sollte, hat sich endgültig davon entschieden, keinerlei Kandidatur, weder für die Reichsliste noch für eine Kreiswahlliste, anzunehmen.

Wahlrede Dr. Schacht. In Dessau sprach Reichsbankpräsident Dr. Schacht in einer demokratischen Wahlversammlung für die „demokratische Politik der letzten zwölf Monate“. Drei große Probleme seien das Ergebnis der Politik der letzten zwölf Monate: 1. Die Herbeiführung eines Ausgleiches im Reichshaushalt. 2. Die Währungsreform. 3. Das Bestreben, die ausländischen Mächte im Wege der Verhandlungen zu zwingen, auf einen vernünftigen Boden gegenseitiger Aussprache zurückzuführen.

Ich hab dich lieb.

Roman von Erich Ebenstein. Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale C. A. Hermann, Stuttgart.

Sollte sie durch den zweiten Eingang versuchen einzubringen? Er sprang auf, um auch diese Tür abzusperrern, aber es war schon zu spät. Die Tür öffnete sich und — Raja stand vor ihm.

Wie eine Vision starrte er sie an. Undeutlich nur erblühte er hinter Raja seine Mutter, hörte sie sagen: „Diesen Trost, den ich dir bringe, wirst du wohl nicht zurückweisen!“

Dann verschwand die Mutter. Reife schloß sich die Tür. Und da lag Raja auch schon an seiner Brust, die Arme fest um seinen Nacken schlingend. . . wie das blühende Leben selbst, das sich an ihn klammerte, ihn zurückziehend von dem finstern Abgrund, dem er zugetaumelt war . . .

Wie sie gemeint hatte, sterben zu müssen nach seinem Abgabebrief. Wie die Ihren sich bemühten, sie dem Leben

wederzugewinnen, und doch keines von ihm sprach, obwohl ihre Augen nur danach fragten, ihre Seele nur diese Kunde verlangte. Bis Flor sie endlich über alles aufklärte. Und Flor teilte ihr auch heute das erfolgte Urteil mit. Da litt es sie nicht länger fern von ihm. Sie fühlte, was er dabei leiden mußte. Da war es in ihr, als müßte sie ihm sagen — just heute, in dieser Stunde der Enttäuschung: Ich stehe zu dir mit ganzer Seele! Mir bist du nicht kleiner geworden, weil der Erfolg gegen dich zeugt, weil du kein Gott warst, sondern ein Mensch, der eben irrte, wie andere Menschen! Tausendmal teurer nur bist du mir geworden, seid du leibest! Und wenn ich nicht dein Weib sein kann, gräme dich nicht — meine Liebe begleitet dich ja doch auf allen, allen Wegen, die du gehst! Das kann uns niemand wehren, niemand rauben! Und nun mußt du mein starker mutiger Bernd sein, der beweist, daß er doch besser und klüger ist, als alle anderen, daß er gelernt hat aus der Vergangenheit, daß er auch andere Wege wandeln kann, um seinem Ideal, der Gerechtigkeit, zu dienen. Mildere Wege, die ihn zurückführen aus seiner Vereinsamung zu beglückender Gemeinsamkeit . . .

Minute, da wir einander in die Augen sahen und nichts darin fanden als gemeinsame Liebe zu dir! Sie schwieg. Bernd brachte noch immer kein Wort heraus. Stumm streichelte er ihr Haar, trank ihren Anblick, und in seinen Augen lag ein feuchter Schimmer dabei. Hatte er das noch verdient? Ein Glück, so rein und unermesslich, daß jedes Wort ihm banal erschien dafür? Plötzlich sah er, wie ihr liebes rosiges Gesichtchen jäh erblühte, ihr Blick in Schred förmlich erstarrte. Sie hatte das offene Kästchen auf dem Schreibtisch gesehen, in dem zwei Pistolen lagen. „Bernd — das — das hast du mir antun wollen?“ stammelte sie. Er senkte die Augen. „Ich habe so viel gelitten. Mehr als du ahnst. Ohne dich — ohne Arbeit — schien mir das Leben zwecklos geworden.“ Raja hatte sich schon wieder gefaßt. Sie streichelte seine Hand und sagte herzlich: „Über nun hast du mich wieder, Bernd! Nun wirst du auch arbeiten können, gelt?“ „Wenn man mir Arbeit gibt! Du weißt nicht —“ „Doch, ich weiß. Mama hat mir alles erzählt. Und das macht mir gar nicht bange, Bernd! Weißt du, die Menschen sind nun einmal so — im Handumdrehen gewonnen und verloren. Da braucht bloß wieder eine Kleinigkeit zu kommen, die zu deinen Gunsten, spricht, und du hast sie alle wieder gewonnen, die jetzt gegen dich sind.“ „Ich habe ihr Vertrauen verloren . . .“ „Und wirst es wieder erringen, fester und dauernder als je zuvor! Denn nun trittst du ihnen ja ganz anders entgegen, als Mensch den Mensch — nicht wahr?“ (Schluß folgt.)

der Plan für die Währungsfrage durch das Zusammenarbeiten von Helfferich, Dr. Luther und des Sozialdemokraten Hilferding entstanden ist. Der Streit um die Vaterschaft der Rentenmark ist müßig, es bedurfte vielmehr schwieriger und langwieriger Kämpfe und Verhandlungen, um das Ziel zu erreichen. Wir hätten uns für vier Jahre eine gewisse Freiheit erkämpft und ein Resultat erzielt, das wir glauben erfüllen zu können. Die demokratische Politik habe uns gesundes Geld und wirtschaftliche Bewegungsfreiheit gebracht.

**Sozialdemokratische Kandidaten.** Auf der für Schleswig-Holstein aufgestellten Kandidatenliste für den Reichstag stehen: 1. Luise Schröder (Altona), 2. Otto Eggerstedt (Kiel), 3. Max Richter (Neumünster), 4. L. Vießer (Holsbützel). Für den Landtag: 1. W. Brecount 4. J. Jürgensen (Eckernförde). — In Thüringen sind aufgestellt: 1. Redakteur Bod (Gotha), 2. Staatsminister a. D. Frölich (Weimar), 3. Rechtsanwalt Rosenfeld (Berlin), 4. Frau Wurm (Berlin). Bod ist bekanntlich Alterspräsident im letzten Reichstag gewesen. — Der sozialdemokratische Abgeordnete Au er in München wird zum Reichstag nicht mehr kandidieren, da er zum Vizepräsidenten im Bayerischen Landtag vorgeschlagen ist.

## Politische Rundschau

### Die amerikanischen Kredite für deutsche Städte.

Das Bankhaus Speyer bestätigt die Meldung über den einjährigen Berliner Kredit in Höhe von drei Millionen Dollar. Die Gesamtsumme der bisher in Amerika nachgesuchten Kredite für deutsche Städte beträgt 100 Millionen Dollar, darunter Berlin mit 25, Hamburg mit 20, Stuttgart mit 10, München mit 10, Ebersfeld mit 5, Bochum mit 0,5 Millionen Dollar. Diese Kredite sind langfristige. Hamburg steht kurz vor dem Abschluß seines Gesuches. Bei den übrigen Städten wird voraussichtlich im Durchschnitt ein Viertel des nachgesuchten Betrages bewilligt werden.

### Die deutschen Sachlieferungen.

Der deutsch-amerikanische Sonderauschuß für Sachlieferungen ist von der Reparationskommission für den 6. November nach Paris einberufen worden. Am 10. November sollen deutsche Sachverständige für Farbstoffe, Kohlen und Stickstofflieferungen gehört werden. Außerdem wird die Wahl einer wahrscheinlich neutralen Persönlichkeit erfolgen, die bei Unstimmigkeiten zwischen den alliierten und deutschen Mitgliedern vermittelnd auftreten soll.

### Nordamerika.

**Internationale Wirtschaftskonferenz.** Der Präsident der internationalen Handelskammer in Newyork Booth erklärte, daß Ende Dezember oder Anfang Januar in Newyork voraussichtlich eine internationale Wirtschaftskonferenz unter Beteiligung der namhaftesten Wirtschaftsführer aller Länder stattfinden wird, um die Tagesordnung der im Juni nächsten Jahres in Brüssel tagenden internationalen Handelskonferenz vorzubereiten.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Die unter Führung des Staatssekretärs Erenbelenburg stehende deutsche Delegation für die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen hat sich nach mehrwöchiger Verhandlungspause nach Paris begeben.

Berlin. Die vom 9. bis 15. November stattfindende Oberösterrische Woche wird durch einen Empfang eröffnet, den der Reichspräsident gibt.

Berlin. Der bisherige deutsche Vorkommissar in Washington Geheimrat Wiehfeldt, wird demnächst seine frühere Tätigkeit als Vorkommissar der Gesamtdirektion der Friedrich Krupp A.-G. in Essen wieder aufnehmen.

Hannover. Oberbürgermeister Leiner hat darum ersucht, daß sein Urlaub um weitere 14 Tage verlängert wird. Man nimmt an, daß dann sein Gesuch um Veretzung in den Ruhestand vorzulegen wird.

## Gesetzliche deutsche Zahlungsmittel.

Münzen und Banknoten.

In Zukunft sind außer Reichsgoldmünzen nur noch Reichsbanknoten die einzigen gesetzlichen Zahlungsmittel in Deutschland, die also in unbefränkter Menge angenommen werden müssen. Die Noten der Bayerischen Notenbank, Sächsischen Bank, Württembergischen Notenbank und der Badischen Bank werden von diesen Banken weiter ausgegeben, sind aber keine gesetzlichen Zahlungsmittel. Die Reichsbank ist verpflichtet, gegen ihre Noten Varrangold zum festen Satz von 1392 Reichsmark für das Pfund fein umzutauschen. Sie ist verpflichtet, für den Betrag ihrer im Umlauf befindlichen Noten jederzeit eine Deckung von mindestens 40 Prozent in Gold oder Devisen zu halten. Diese Deckung, auch Golddeckung genannt, muß zu mindestens  $\frac{1}{2}$  aus Gold bestehen. Genau zu beachten ist, daß sich derjenige strafbar macht, der ausländische Banknoten oder sonstige auf den Inhaber lautende unverzinstliche Schuldverschreibungen der Ausländer, die ganz oder teilweise in Reichsmark ausgestellt sind, innerhalb des Reiches zu Zahlungen verwendet.

Die Reichsmünzen lauten auf Reichsmark zu je 100 Reichspfennigen. Goldstücke werden ausgeprägt über 20 und 10 Reichsmark, Silbermünzen von 1 bis 5 Reichsmark. Ferner auch noch Münzen über 1, 2, 5, 10 und 50 Reichspfennige. Aus einem Kilogramm Feingold werden 139 $\frac{1}{2}$  Stück über 20 Reichsmark oder 279 Stück über 10 Reichsmark ausgeprägt; dabei werden 900 Teile Feingold mit 100 Teilen Kupfer gemischt. Auch die bisherigen Gold- und Silbermünzen sowie die früheren Kupfermünzen und die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. November 1923 ausgeprägten Rentenpfennigmünzen gelten bis auf weiteres als Reichsmünzen.

Münzen bis zu 5 Reichsmark dürfen in keiner größeren Menge ausgeprägt werden als 20 Mark für den Kopf der Bevölkerung. Niemand mit Ausnahme der Reichs- und Landesbanken ist verpflichtet, Silbermünzen in Beträge von mehr als 20 Reichsmark und aus Reichspfennigen, Rentenpfennigen oder Pfennigen lautende andere Münzen im Betrage von mehr als 5 Reichsmark in Zahlung zu nehmen. Insbesondere ist zu merken, daß die ausgeprägten Reichsmünzen aus Nickel, Aluminium, Eisen oder Zink nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten.

## Aus dem Gerichtssaal

§ Ein Mord um eine Erbschaft. Das Sudener Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Johann Mattner aus Grimnitz, Kreis Weststierberg, wegen Mordes zum Tode. Mattner hatte die Witwe Reimond, die Tante seiner Frau, die in einem Testament die Rechte nach ihrem Tode zur Erbfolge in ihrer Wirtschaft eingesetzt hatte, im März d. J. erwürgt und dann zur Vortäuschung eines Selbstmordes aufgehängt. Er wollte dadurch schneller in den Besitz des Grundstücks kommen. Die wegen Mordes mitangeklagte Ehefrau Frida Mattner wurde freigesprochen.

§ Ein Schahmeister, der Provisionen nimmt. Der stellvertretende Schahmeister von Kanaba Charles Matthews, der unter dem zu drei Jahren verurteilten Schahmeister Peter Smith im Amt war, wurde wegen Annahme von Provisionen zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe verurteilt.

Raub an den Armen der Armen. Der vielfach vorbestrafte Berliner Schuhmacher Hartmann pflegte alleinstehende Frauen, die von Armenunterstützung lebten, aufzusuchen und gab sich ihnen gegenüber als häßlicher Armenarzt aus. Er stellte dann mit den Frauen scheinbar eine Unternehmung an. Danach verlangte er warmes Wasser, um sich die Hände zu waschen. Die Abwesenheit der Patientin benutzte er, um alles irgendwie Wertvolle zu entwenden. Das Gericht glaubte die Straftaten des Angeklagten, der wegen Raubdiebstahls, Beleidigung und Amtsverletzung schuldig befunden wurde, nicht schwer genug bestrafen zu können und erkannte gegen ihn auf  $\frac{1}{2}$  Jahre Zuchthaus.

Der Raubüberfall auf ein Bureauhaus. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das Braunschweiger Schwurgericht sieben Mitglieder einer illegalen kommunistischen Kampforganisation wegen Raubüberfalls auf das Bureauhaus der Grube Treue bei Schöningen zu längerer Zuchthausstrafen. Im einzelnen erhielten der Dreher Ludwig Busch aus Berlin,

der zurzeit im Zuchthaus zu Wolfenbüttel eine lebenslange Freiheitsstrafe wegen Postraubes verbüßt, 12 Jahre Zuchthaus, der Hilfsarbeiter Ernst Haberlan und der Dreher Rudolf Claus je 8 Jahre Zuchthaus, der Schlosser Walter Schiering, der Arbeiter Otto Pauli aus Sommerhausen und der Schneider Franz Kupczyk aus Charlottenburg je 6 Jahre Zuchthaus, der Schlosser Konstantin Steinbrunner 3 Jahre Zuchthaus. Die Handgranaten, Pistolen, Sprengkapseln und sonstige Munition werden beschlagnahmt.

Wegen Münzverbrechens wurde in Hamburg der italienische Arbeiter Giovanni Bernardi zu drei Jahren Zuchthaus und Ziehung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Bernardi hatte in diesem Jahre mehrfach versucht, falsche Tausend-Mark-Noten an den Mann zu bringen. Die Noten stammten wahrscheinlich von einem italienischen Fälschmünzer, der ebenfalls im August d. J. in Paris abgefaßt worden ist.

## Vermischtes

— Für die Ausrottung des Opiums. Das Federal Council, der amerikanische Kirchenbund, organisiert einen großen Feldzug für die Unterdrückung des amerikanischen Plans zur Bekämpfung des „Drug Evil“, des Mißbrauchs der narcolotischen Drogen. Der amerikanische Plan geht dahin, die totale Ausrottung der Opiumplantagen zu verlangen, mit Ausnahme des Bedarfs für medizinische und wissenschaftliche Zwecke. Eine solche Petition soll der internationalen Opiumkonferenz, die im November in Genf zusammentritt, durch den anglikanischen Bischof Charles Brent, einen der drei amerikanischen Delegierten, die durch Präsident Coolidge bezeichnet wurden, überreicht werden. Der Kongreß übernimmt die Ausgaben für die Reise dieser Delegation. Die Amerikaner sind überzeugt, daß der Kampf gegen narcolotische Mittel nur durch ein Zusammenwirken aller möglich ist. Tausende von Resolutionen gehen gegenwärtig beim Federal Council ein, um die Petition in Genf zu stützen.

Hundepeitzfarmen. In einer Plauderei über Peitzwerk und über die Nachahmungen jeder Art in Belgien, die es heute gibt, schreibt die Zeitschrift „Eva“: „Wir glauben, daß wir mehr als einer unserer Leserinnen Schmerz bereiten müssen, wenn wir ihnen mitteilen, daß der Hund, der schon so nützlich im Leben des Menschen ist, auch nach seinem Tode noch ihm Dienste leisten muß, indem er sein Haar und seinen Pelz für die verschiedenartigsten Verwendungen liefert. Im Fernen Osten, besonders in der Mandchurie und in China, in den an die Mongolei angrenzenden Gegenden gibt es tausende von Farmen, die sich ausschließlich der Heranzucht des Hundes widmen. Wenn die armen Tiere sieben Monate alt geworden sind, so werden sie getötet, damit ja das Fell nicht verdorben wird. Diese Felle mit dichtem Haarbelaß dienen dann zu Kleidungen für den sehr strengen Winter jener Gegenden im Himmlischen Reich. Aber auch ihr Fleisch wird frisch oder mit Salz konserviert gegessen, und es ist bekannt, daß vier Fünftel der orientalischen Völker, insbesondere die Mongolen, Hundfleisch allem anderen vorziehen. Die in den Peitzfarmen gezüchteten Hunde gehören zu einer besonderen Rasse. Wenn ein Züchter in der Mandchurie eine Tochter verheiratet, ist der wichtigste und geschätzteste Teil ihrer Mitgift die Zahl der Hundefelle, die sie ihrem Manne mitbringt.“

Strafaußgaben für Kilometerfreier. Richter Wand im Staate Washington hat, wie die „Morning Post“ mitteilt, eine neue Methode zur Bestrafung von Automobillisten eingeführt, die durch die Überschreitung der in Amerika bekanntlich recht liberal berechneten Höchstgeschwindigkeiten die öffentliche Sicherheit gefährden. Als ihm kürzlich drei junge Leute vorgeführt wurden, die sich dieses Vergehens schuldig gemacht hätten, verurteilte er sie weder zu einer Gefängnisstrafe, die vielleicht übertrieben hart gewesen wäre, und noch weniger zu einer Geldbuße, die bei den Mißfahern vermutlich keinen großen Eindruck gemacht hätte, sondern zu einer Strafaufgabe, wie sie kaum ein Gymnasiallehrer zu verdingen wagen würde. Die drei Kilometerfreier haben nämlich eigenhändig den gesamten Wortlaut des im Staate Washington geltenden Verkehrsgesetzes, das 15 000 Worte umfaßt, abzuschreiben. Die Verwendung von Schreibmaschinen wurde ihnen dabei ausdrücklich untersaßt.

## Ich hab dich lieb.

Roman von Erich Ehenstein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale E. Akermann, Stuttgart.

„Ja — ich bin ein anderer geworden, Maja! Du zuerst hast diesen andern in mir geweckt, und die Ereignisse haben nur mitgeholfen, es mir zum Bewußtsein zu bringen. Aber daß mein Weg falsch war — siehst du, das untergräbt alles Selbstvertrauen in mir und — muß auch in andern das Vertrauen unterdrücken.“

Sie lächelte sorglos.

„Die bist du kleinmütig geworden, Bernd, wo du stolz sein solltest! Bist du der erste Mensch, der auf falschem Wege das Gute anstrebte? Der erste, der am eigenen Leib Erfahrungen machte? Ist nicht unser ganzes Leben ein rastloses Lernen? Schämen muß sich nur der, der eigensinnig kleben bleibt in den Niederungen seiner Vorurteile. Für andere ist jede Erfahrung ein Schritt empor zu reinen Höhen der Erkenntnis. Du, der du ehelich eingestehen kannst: ich bin ein anderer geworden, du bist nur größer geworden durch das, was geschah, und das werden die Leute sehr bald einsehen!“

„Wie hold du trösten kannst!“

„Und dann“, fuhr sie fort, ihren Kopf schmeichelnd an seine Schulter lehndes, „bedenke nur: schon das wird einigen Eindruck machen, daß wir nun doch ein Paar werden. Gerade jetzt, wo sie dich zugrunde gerichtet glauben. Man wird sagen: So schlimm kann es doch nicht um ihn stehen, wenn Herr Rehmen ihm seine Tochter zur Frau gibt! So herzlos und unliebendwütig, wie wir dachten, kann er doch nicht sein, da Maja Rehmen ihn so namenlos liebt...“

„Aber wird denn dein Vater wirklich jetzt noch einwilligen...?“ unterbrach sie Bernd ernst.

„Ja! Denn er will nichts als mein Glück!“

„Trotzdem mein Vater...“

„Er wußte dies schon vor deiner Werbung. Flur, die es irgendwie herausgebracht hat, verrät es ihm. Er aber

nahm ihr das Wort ab, zu schweigen, damit nichts unfer Glück trübe. Wie wenig er Unschuldige durch jene alte traurige Erinnerung fränken wollte, bewies er durch seine Einladung an deine Mutter. Daß sie anders — unbefriedigter dachte als er, hat Papa tief geschmerzt. Aber nun ist ja auch das gut! Und weißt du, was ich mir ausgedacht habe?“

Sie drückte ihren Kopf fester an seine Schulter und blickte mit bangem Lächeln zu ihm auf.

„Nun?“

„Wir wollen bald heiraten und Frieden machen mit — allen, die uns nahe stehen! Aber so, wie deine Mutter sich überwand und mir versprach, heute mit uns zu Papa zu kommen, damit wir Verlobung feiern, so muß auch du ein Versprechen einlösen, das ich ihr gab und das dir vielleicht — Ueberwindung kostet!“

„Ja — ein Versprechen —?“

„Ja, Bernd. Das Versprechen, daß sie gleich nach unserer Hochzeit nicht nur mit deiner vollen Zustimmung, sondern auch im Besitz deiner ungemindertem Liebe nach Amerika übersiedeln kann.“

„Ich gab es ihr bereits.“

„Aber mit Groll im Herzen! Du sollst es ihr noch einmal geben — in Liebe!“

„Auch das soll geschehen!“ sagte Bernd verständlich, denn sein Herz, das er tot geglaubt hatte für die Mutter, schlug ihr wieder warm und dankbar entgegen, seit er wußte: sie hat Maja als Tochter in ihre Arme genommen. Aber Maja war noch nicht fertig.

„Nun bitte ich dich noch um etwas — für mich“, sagte sie leise. „Laß uns auf der Hochzeitreise die beiden drüben besuchen — deine Mutter und deinem Vater! Mache Frieden auch mit ihm!“

„Maja!“ Er sprang auf. Sie aber zog ihn wieder nieder an ihre Seite und nahm seine Hände in die ihren. Weiß und zärtlich flossen die Worte von ihren Lippen.

„Du es mir zuliebe! Sieh, mir ist, als hätte unser Glück erst dann den vollen Glanz, wenn kein Schatten von Unfrieden mehr um uns wäre. Und auch, als müßte

jenes um deiner Strenge willen vergossene Blut geföhnt werden durch eine Tat hochherziger Liebe!“

Bernd atmete schwer.

„Maja, Maja — was verlangst du von mir!“ Dann schüttelte er heftig den Kopf. „Nein! Es ist unmöglich. Denke an die einzige Bedingung, die dein Vater stellte: keinen Verkehr mit — mit meinem Vater!“

„Ach, mit Papa laß nur mich reden! Der hat mich immer begriffen. Und Verkehr wird es ja doch nicht — wo wir soweit von einander getrennt leben! Nur Frieden soll sein. Ausöhnen sollst du dich mit ihm...“

Er schwieg und starrte düster vor sich hin. Da tauchte ihr Blick innig in den seinen, und sie fachte schüchtern.

„Bernd — es ist meine erste Bitte an dich! Willst du sie mir wirklich abschlagen?“

Und er konnte nicht anders, er mußte sie plötzlich stürmisch an sich reißen.

„Nein“, stammelte er, „nein, alles soll geschehen, wie du es willst, mein guter Geist!“

Dabei überkam es ihn seltsam. Als wäre das, was ihm noch vor einer Stunde unmöglich gebüht hatte, im Grunde gar nicht so schwer. Als fiele mit diesem Entschluß auch von seiner Seele eine Last, die ihn lange Jahre hindurch gequält und sein Leben verdüstert hatte. Als sei das wirklich Sühne für vergossenes Blut, das er ungewollt verschuldet hatte...

Maja stand auf.

„Ich danke dir, Bernd! Und nun laß uns zu Mama gehen, damit wir alle drei heimfahren können. Sie wissen ja daheim nicht einmal, wo ich bin, und werden vielleicht schon in Sorge sein.“

An der Tür blieb sie noch einen Augenblick stehen und sagte schelmisch lächelnd: „Du — aber von der Fahrt nach Amerika sagen wir deiner Mutter kein Wort! Das soll eine Ueberraschung für sie sein! Wir kommen ihnen in's Haus geschneit, unverhofft — so recht wie das Glück zu den Menschen kommt!“

# Bumoristisches in Wort und Bild

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt

83. Jahrgang  
Donnerstag, am 6. November 1924  
Nr. 260



Schöne Ansicht

Kritik (zum Patienten): „Sie entschuldigen, Herr Baron, wenn ich Ihnen jetzt schon die Rechnung präsentiere, aber Sie werden ja wissen, wie schwer es hält, von den Erben das Geld zu kriegen!“

### Die Heilsehlerin

Bei dem berühmten Gelehrten ließ sich ein hübsches, junges Mädchen weihen.  
„Herr Professor,“ begann sie geheimnisvoll, „ich habe Ihr Buch über Heilseherei gelesen. Und da meine ich, ich jeh eigene Erkenntnisse von mir wägen für Sie von Interesse sein.“

### Die neue Verbindung



„Gag' mal, Hans, hast du eigentlich noch Nebenanschluff? Hier, mein Junge, jetzt bin ich selber verheiratet.“  
Der Gelehrte sah dem blonden Fräulein in die blauen Augen.  
„Ihre Veronfugung scheint mir allerdings eine klarere zu sein. Bitte erzählen Sie.“  
„Also denken Sie an Herr Professor, seit jehm Bild in träume ich jede Nacht, daß die Türe aufgeht und meinem Traum natürlich — eine alte Frau kommt here und verlonot von mir, aber es ist wirklich in sonderbar, denn Preffor!“

### Widerspruch



„... Da haup't's im Riab: Im Wald und auf der Heide, da such' ich meine Freude! und adeweil verjehucht eam so a' alte Gargel döe biffert Hamur!“

### Altes Lied.

Ich lieb' einst ein Mädal, ein blajunges Ding,  
Wie Frühlingduft sie im Arme mir hing.  
Wir küssten uns ungezählte Stund',  
Wir küssten uns und fasst die Lippen wund.  
Ich lieb' eine Frau, zwar heimlich, doch tief,  
Wie wenn ein Vulkan mir im Innern schlief.  
Wir fanden uns schen zu verbotenem Kuss —  
Ein Traum — ein Rausch — — und Schluss.  
Ach — Mädals hielt ich im Arme dann  
Soviel, dass ich nimmer sie zählen kann:  
Das alte Lied — genau kenn ich es jetzt:  
Man küsst sich, man liebt sich — und läst sich zuletzt.  
Klauber unten.

### Befürchtung



„Meine Frau mit dem Chauffeur durchgebrannt.  
Wenn der Kerl nur nicht wegen zu hoher Ge-  
gelt wä in die Luft angehalten wärd!“

### Undedachte Zustimmung.

Fräulein: „Wie der Nachbar gleich herübereschimpft, wenn ich mich ans Klavier lege.“  
Die Dienstmädchen: „So, mich wundert es, daß so ein ungebildeter Mensch überhaupt musikalisch ist.“

### Der ertappte Seitensprüngher.

„Was machst du denn da, Eduard?“  
Doch er versetzt mit Ruh:  
„Es jeh, weil Golligens Talle auf,  
Ich mach' sie eben zu.“

### Abschied.



Kaff mich noch einmal deine Hand,  
Die kleine weiße, fassen,  
Du weißt es, daß wir morgen schon  
Für immer scheiden müssen.  
Und treff ich auf der Straße dich  
So werd' ich ohne Schwanken  
Den Hut jehm eberbüchig tief,  
Und du wirst freundlich danken.  
Uns beiden wird ich hoff' es hoch  
Ein käldein dann gelingen —  
Das sehen ging an uns vorbet,  
Wir konnten's nicht be-  
-an

### Ein Konpliment.

„Ich weiß nicht, wie es  
sonst, Fräulein Elsa, in  
Begenwart von hübschen  
Mädchen fühle ich mich  
immer so bedrückt. Aber  
bei Ihnen fühle ich mich  
ganz atiraulich.“

Inserate haben im Wilsdruffer Tageblatt den grössten Erfolg.

**In der Dienststube.**

Schön: „Warum denn so ängstlich, Herr Sauer?“

Sauer: „Da soll man nicht ängstlich sein! Unser Herr, der reiche Schieber, hat mich extra dafür engagiert, ihm und seiner Familie moderne Lebensart und den guten Ton beizubringen — nun bin ich schon sechs Monate hier und habe in der Dienststube meine ganze Tätigkeitswelt und die schlechten Manieren der Herrschaft angenommen.“

Er weiß, was sich gebührt. Er hat in einem kleinen Zimmlein eine Vandalenscheitlerin zu transponieren hat: „Damit ihr mir unterwegs nicht aussteigt, werde ich euch zusammenzubinden!“

Sauer: „Ja, aber so ist's nicht richtig, Herr Sauer, ich gehöre auf die andere Seite — man läßt die Damen doch recht gehen!“

**Dann freilich**



**Unbedachtes Urteil.**

Sauer: „Was sind doch die Männer für untreue Geschöpfe! Sonntag traf ich meinen Präfekten unversehrt mit einer anderen...“

Sauer: „Dem würde ich ins Gesicht gesprochen!“

Sauer: „Aber ich halte unglücklichweise ebenfalls gerade einen anderen bei mir!“

**Die Musik.**

Sauer: „Sauer, ba siehst! Der Mann hat erst fünfzig einen Stern höher erbebt.“

Sauer: „Gott, man muß zufrieden sein, mein Mann hat auch klein angefangen.“

**In der Musikstunde.**

Sauer: „Sauer, ba siehst! Der Mann hat erst fünfzig einen Stern höher erbebt.“

Sauer: „Gott, man muß zufrieden sein, mein Mann hat auch klein angefangen.“

**Der kleine Sälzmeister**



Sauer: „Sie, Friedchen, willst du einen ranken ober edigen Sauer?“

Sauer: „Einen edigen, der an einem ranken hängt!“

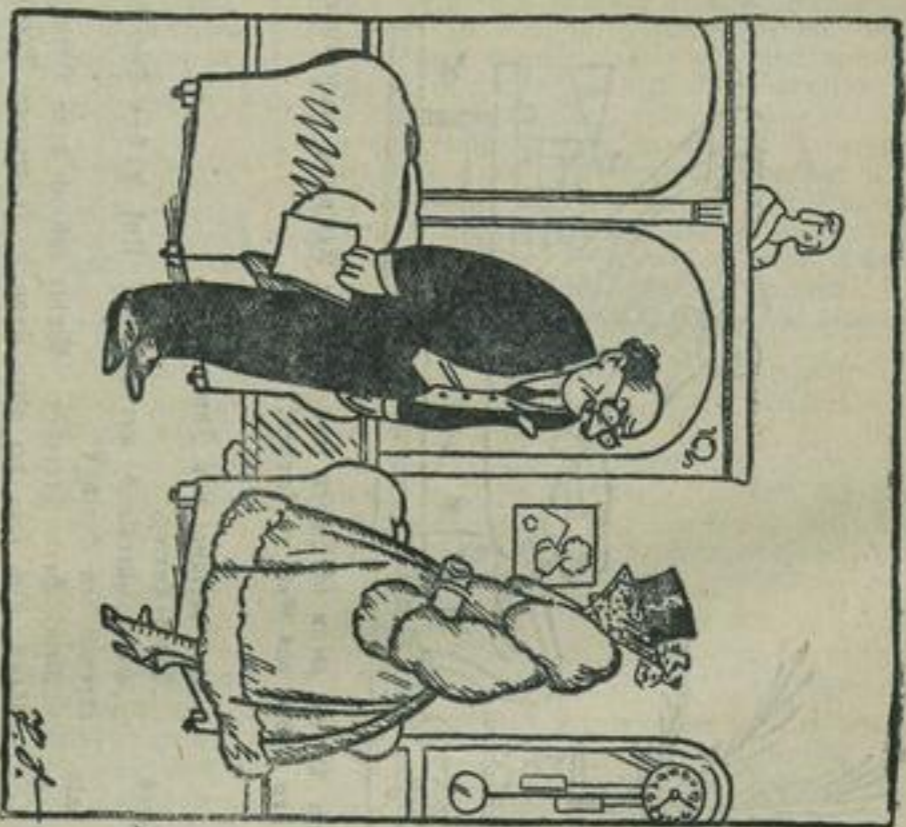
**Tiefbohrung**



Sauer: „Der Zahn war schon einmal plombiert, ich kann noch Spuren von Gold sehen!“

Sauer: „Um Gotteshüllen, das kann nur mein Regenmantel hinten sein!“

**Zeitgemäß gesprochen**



Sauer: „Da schreibt Mama, daß sie uns besuchen will, um zu sehen, wie es bei uns geht.“

Sauer: „Seig' mal die Kontraktrolle.“

**Doppelt schmerzlich.**

Der Schwermüder Preitwits ist armutiert in der Kinnhülle mit einer Sennaria. Da kommt ihr Schlag — der Jäger — bahn. Preitwits will auch das engere Fenster, bleibt aber darin stecken, so daß der müde Bedenkbare seine Mühe ein schließlich bearbeitet.

Sauer: „Gott! höhet Preitwits. Und dazu diese wunderbare Kunst!“

**Nach eine Verantwortung.**

Sauer: „Sie haben Sauer Frau die brennende Lampe an den Kopf gesteckt?“

Sauer: „So, damit ich ihr liebes Wohlwollen kenne, Herr Sauer!“

**Die Belohnung.**

Der Kommissar tritt nach Befehlsbefehl mit seinem Chef zusammen auf die Straße. Ein heftiger Streit: „Ich entführe beim Prinzipal den Hut und Sauer stellt sich, ihn wieder zurückzubringen.“

Sauer: „Sauer, sag' der Chef, „ich sehe, Sie können auch laufen wie ein Strauß. Sie scheinen heute nicht viel im Geschäft getan zu haben. Ich werde Ihnen morgen ein wenig auf die Finger sehen!“

**Genaue Ernährung.**

Sauer: „Auf der Kinnhülle mit, lieber Freund, wogu sind in dieser Umkleekabine so viele Säuren angebracht?“ — Sauer: „Zum zumachen!“

**Frech**



Sauer: „Siehst! Der Mann hat erst fünfzig einen Stern höher erbebt.“

Sauer: „Gott, man muß zufrieden sein, mein Mann hat auch klein angefangen.“

Sauer: „Siehst! Der Mann hat erst fünfzig einen Stern höher erbebt.“

Sauer: „Gott, man muß zufrieden sein, mein Mann hat auch klein angefangen.“



*Die Industrie muß der  
Landwirtschaft helfen.*

W. HELWIG



**Alfa hilft wie immer !  
Alfa ist billiger !  
Alfa gewährt Kredit !**



# ALFA Milch-Maschinen

Hand- und elektrische Separatoren  
Butterfässer — Butterknetter  
für 1-30 Kühe passend

## Original Alfa

Die erfolgreichsten Milchenträher der Welt — 1200 mal preisgekrönt

Marke	Str.	Goldmark
V 3	60	140
VH 3 (hohes Gestell)	60	175
V 4	100	175
VH 4 (hohes Gestell)	100	210
C 3	150	210
CH 3 (hohes Gestell)	150	240

Marke	Str.	Goldmark
C 4	200	260
CH 4 (hohes Gestell)	200	290
D 3	300	360
DH 3 (hohes Gestell)	300	395
DH 4	400	470
DH 6	500	520

Preise für Maschinen mit elektrischem Antrieb laut Preisliste 3575

## Liliput und Perfekt 40-500 Str.

Alle Größen mit scharfentrahmenden Alfatellern ausgerüstet — Automatische Ölung

### Liliput

Marke	Str.	Goldmark
L 10	40	72
L 10 <sup>1/2</sup>	60	80
L 11	60	—
L 12	90	110
L 14	130	130

### Liliput

Marke	Str.	Goldmark
L 14 <sup>1/2</sup>	170	160
L 15	225	220
L 16	360	300
L 17	500	390

### Perfekt

Marke	Str.	Goldmark
P 1	60	80
P 2	90	90
P 3	130	100

Butterfertiger — Butterfässer — Butterknetter — Alfa-Motoren  
Bequemste Zahlungs- und Kreditbedingungen

Beglaubigte Vertretung:

Ludwig Hollandt / Meissen (Sa.)